

Brennens im Munde, nach dem Cognac, bald zu erwehren, ein Stückchen guten Cacaos nachgegessen. Auf die Weise verbrauchte sie in 2 Monaten 150 g des salicylsauren Natriums und meint, wenn der Cölner Arzt noch weiteres Einnehmen für gut finde, sie bereit sei nochmals ein Quantum, wie das obige zu nehmen, da sie sich recht wohl darnach fühle.

Verf., der leider eine reiche Erfahrung hinter sich hat im Einnehmen von Salicylsäure, hat sich selbst davon überzeugt, dass

1) der Syr. Cortic. Aurantii der einzig geeignete Saft ist, um den widerlichen Geschmack des Mittels erträglicher zu machen, und

2) dass Salz-haltiger Cognac besser, als alles andere, den anhaltend süßlich, ekelhaften Nachgeschmack zu tilgen im Stande ist. Er bittet seine Collegen, die gleich ihm an rheumatischen Anwendungen leiden, sich von der Richtigkeit des Mitgetheilten überzeugen zu wollen.

Zur Prüfung des Bittermandelwassers.

Von Dr. W. Kubel, Apotheker.

Ein sehr brauchbares Magnesiapräparat für die Prüfung des Bittermandelwassers erhält man schnell auf folgende Weise.

25 g reine verdünnte Essigsäure werden in einem passenden Schälchen oder Kölbchen mit etwa 100 g destillirtem Wasser versetzt, 10 g möglichst chlorfreie gebrannte Magnesia zugefügt (ein geringer Kohlensäuregehalt schadet hierbei nicht), und unter Umrühren die Milch zum Kochen erhitzt. Nach wenigen Minuten hat sich die nicht gelöste Magnesia in ein schleimiges Hydrat verwandelt, wodurch die Mischung breiartig wird. Man fügt soviel Wasser hinzu, dass das Gewicht der Mischung etwa 150 g beträgt und bewahrt sie in einem nicht zu enghalsigen Gefässe, welches durch Glas- oder Korkstöpsel zu schliessen ist, auf. Das Präparat ist eine alkalisch reagirende Lösung von basisch essigsaurer Magnesia mit darin suspendirtem Magnesiahydrat und enthält vom letzteren etwa 7 Proc. Die Prüfung des Bittermandelwassers mit Hilfe dieses Magnesiapräparates, das vor dem Gebrauche kräftig umzuschütteln ist, geht sehr schnell vor sich, und beruht die schnelle Wirkung gewiss mit auf dem Gehalte an gelöstem basischen Magnesiumacetat. Da die gebrannte Magnesia meist nicht ganz chlorfrei ist, so kann man dieselbe vorher auswaschen, oder aber, was immer zu empfehlen ist, auch bei dem

Präparate der Pharmakopöe, man bestimmt ein für alle Male, wie viel Silberlösung bei Anwendung von reinem Wasser und einer bestimmten Menge des Magnesiapräparates nöthig ist bis zum Eintritt der charakteristischen Färbung. Von obigem Magnesiapräparate reichen 27 Tropfen für jede Prüfung des Bittermandelwassers aus. Dieselbe Menge, mit 50 g reinem Wasser verdünnt, gebrauchte 0,1 ccm Silberlösung zur Hervorrufung einer sehr deutlichen Färbung, und wird diese Menge bei der Prüfung des Bittermandelwassers von der verbrauchten Silberlösung in Abrechnung gebracht.

Dieses Magnesiapräparat, chlorfrei, eignet sich auch besser, wie kohlensaurer Kalk oder Baryt, zum Neutralisiren mancher sauren Flüssigkeiten; um deren Chlorgehalt in neutraler Lösung durch Silberlösung bestimmen zu können, so wurde der Gehalt einer verdünnten Salzsäure nach dem Neutralisiren durch das Präparat, wobei ein Ueberschuss ohne Nachtheil ist, durch Silberlösung sehr genau festgestellt.

B. Monatsbericht.

Allgemeine Chemie.

Ueber einige Derivate des Santonins berichtet V. Villavechia.

1) Photosantonsäure. Die Säure bildet sich in geringen Mengen in den alkoholischen, in grösseren in den essigsauren Lösungen des Santonins, am besten wenn letztere wochenlang den Wirkungen des Lichtes ausgesetzt werden. Die Flüssigkeit wird bis zur Syrupdicke eingedampft, mit Wasser gewaschen und mit einer lauwarmen Sodalösung behandelt. Die harzige Substanz löst sich nicht vollständig in der alkalischen Flüssigkeit; der ungelöste Rückstand wird in Alkohol gelöst und krystallisirt beim Verdunsten desselben in bei 182—183° schmelzenden Prismen von der Zusammensetzung $C^{17}H^{22}O^5$ aus, was einem Molecül Santonin plus einem Mol. Essigsäure entspricht. Verf. wird diese Verbindung noch näher studiren. Die alkalische Lösung dagegen scheidet auf Zusatz von Salzsäure Photosantonsäure aus, die nach mehrmaligem Umkrystallisiren aus Alkohol farblose Prismen bildet. Sie verliert bei 100° ein Mol. H^2O und hat dann die Zusammensetzung $C^{15}H^{20}O^4$. Aus der Zusammensetzung der Salze der Photosantonsäure ergibt sich, dass dieses Mol. Wasser kein integrierender Bestandtheil der Säure ist, letztere also die Formel $C^{15}H^{20}O^4 + H^2O$ hat.

2) Photosantonin. Wird eine alkoholische Lösung von Santonin behandelt, wie oben beschrieben, so ist aus der alkalischen Lösung ebenfalls die Photosantonsäure durch HCl zu fällen, wohingegen durch Auflösen des im Carbonat unlöslichen Theiles in Aether tafelförmige Krystalle der Formel $C^{17}H^{24}O^4$ erhalten werden. Diese Verbindung ist der Aethyläther der Photosantonsäure = $C^{15}H^{19}(C^2H^5)O^4$ oder Photosantonin. (*Ber. d. d. chem. Ges.* 18, 2859.)